

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Halbjährig	11 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 fl. — kr.
Monatlich	3 fl. 50 kr.
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	10 fl.
Monatlich	4 fl.

# Wrauder Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. à B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stof.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

### Politische Uebersicht.

Wrad, 27. November.

Der bewältigende Eindruck, welchen die Vorgänge in der Montagsitzung des Reichstages auf die in derselben Anwesenden hervorgebracht, findet nun ein treues Echo in den Journalen der Hauptstadt, ohne Unterschied ihrer Parteistellung. Allgemein tritt das Gefühl zu Tage, als wäre man von einer drohenden, großen Gefahr befreit worden. In der That war die Gefahr, welche dem Parlamentarismus gedroht, wenn — wie in Aussicht stand — die gegenseitige Erbitterung durch eine erregte Discussion neue Nahrung erhalten hätte, eine sehr große und haben sich diejenigen, welche mit anerkennungswerther Selbstbeherrschung zu ihrer Befreiung beigetragen, unstreitig ein großes Verdienst am das Vaterland erworben. In erster Reihe dieser Männer verdient aber der Führer der Opposition, Herr Tiska Kálmán, gestellt zu werden; er hat durch sein echt staatsmännisches, vom Geiste der Veröhnlichkeit und eines wahren und reinen Patriotismus getragenes Vorgehen, Vieles wett gemacht, was er früher verschuldet und die Zustimmung, welche sein Vorgehen sowohl im Hause wie nun in der deaklistischen Presse gefunden, mag dem hochbegabten Manne zeigen, daß man die ganze Bedeutung und Tragweite desselben wohl zu würdigen und anzuerkennen weiß.

Neben Tiska ist es aber auch Csernátony, dessen Auftreten die unbedingteste Anerkennung verdient und seine mannhafte Erklärung, sowie die Sühne, die er sich selbst aufgelegt, haben ihn in der Meinung Aller höher gehoben, als dies der geistreichste und pikanteste Artikel aus seiner Feder zu thun vermocht haben würde und darf daher Csernátony den 25. November des Jahres 1872 in jenem Kalender roth anstreichen; denn dieser Tag hat nicht allein die — allerdings große — Scharte des 18. desselben Monats ausgewetzt, sondern es wird sich von dem letzten Montage an gewiß ein bedeutender Umschwung in der Anschauung derer bemerkbar machen, welche nicht nur aus rein politischen Gründen seine heftigen Gegner waren.

Was die Männer unserer Partei, namentlich Professor Hofmann und Graf Lönyay zur glücklichen Beilegung dieser betrübenden Affaire gethan, verdient nicht geringere Anerkennung, doch haben wir von diesen nichts Anderes erwartet; sind sie doch nur

gezwungen zu einer Offensive gedrängt worden, deren siegreicher Ausgang ihnen selbst gewiß wenig Freude bereiten hätte können; denn gesehen wir es offen, es wäre ein Sieg auf Kosten der Freiheit gewesen und nur die Reaction hätte allenfalls bei dem Anblick dessen, daß in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seit der Reintegration unseres Verfassungslebens schon die bedeutendste und wichtigste Grundlage desselben — die Redefreiheit — eingeschränkt werden mußte, vergnügt die Hände sich reiben können.

Treuen wir uns also, daß wir dieser Gefahr entronnen und daß der Parlamentarismus und die von ihm bedingte Freiheit ungeschädigt aus der Affaire gelangten; voll aber wird diese Freude erst dann sein können, wenn wir aus diesem Falle gelernt haben, wie ähnliche in Zukunft zu vermeiden sein werden. Wir wollen damit keineswegs gesogt haben, daß die Opposition ihren ehrlichen Kampf einstellen möge; denn dies könnte eben nur zum großen Schaden der freiheitlichen Entwicklung unseres Vaterlandes geschehen, aber dieser Kampf möge nur gegen wirkliche und nicht eingebildete Mißbräuche von Seite der Regierung geschehen und die Grenzen des parlamentarischen Anstandes nie überschreiten. Daß aber dies in Zukunft so sein werde, dafür bürgt uns das maßvolle, veröhnliche Auftreten des Führers der Opposition, Herrn Tiska Kálmán, sowie das des Urhebers der ganzen Affaire, Herrn Csernátony.

Am Nachstehenden geben wir einige Urtheile der Pester Journale über den oben besprochenen Gegenstand.

„Reform“ constatirt die von Vielen aufgeworfene Frage, ob es nicht vernünftiger gewesen wäre, die Krise durch Abstimmung, als durch die Unterhandlung zu lösen. Die Abstimmung hätte entweder die Regierung in offener Parliamentsitzung geführt, oder es würde sich für die Regierung eine Majorität ergeben haben, aus welcher die unverlässlichen Elemente weggeblieben wären. Eine solche Krise hing, wie das genannte Blatt meint, gestern eine halbe Stunde nur an einem Haar. Niemand wollte aber, wie es scheint, die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, weder die amtsmüde Regierung, noch die Deakpartei, noch die Conservativen, noch die Opposition. Die Frage des quid tunc drückte ihr Gewissen. Lieber willigten Alle in das Compromiß ein, um ihr Herz zu erleichtern. Die Getreuen der Regierung wünschten die Krise, die Conservativen verlangten, daß Lönyay einfach den Antrag Györfly's annehmen möge, um solcher Weise

den Akt unter den eigenen Füßen zu fällen, ein Theil der Deakpartei wünschte, den Antrag Györfly's im Club zu verhandeln, damit eine Ministerkrise nicht ohne Wissen und Einwilligung des kranken Franz Deák entschieden werde. Endlich kam man aber im Ministerrathe überein, den Antrag Györfly's anzunehmen, wenn Csernátony dem Hause Abbitte leistet.

Damit wir Alle in uns kehren — schreibt „Napló“ — damit wir alle ohne Ausnahme erkennen, was auf dem Spiele steht, um welche große Interessen des Landes es sich handelt, dazu war es vielleicht nöthig, daß die Krisis sich so rasch entwickelte, wie dies seit acht Tagen geschehen. Unter der Einwirkung all der erlebten Erscheinungen fühlten wir Alle, daß es, geschehe was da will, so nicht weiter gehen könne. Allgemein wurde die Ueberzeugung, daß wir auf eine abschüssige Bahn gerathen sind, die zum Abgrund leitet. Die heutige Stimmung gab Zeugniß von der Allgemeinheit dieser Ueberzeugung. Wüßte doch die Veröhnlichkeit, die alle Parteien von ihrem Ausdruck befreit hat, dauernd sein.

Zu den vielseitigen Angriffen gegen den Ministerpräsidenten, zu welchen die Ablösung der Pest-Dfner Kettenbrücke durch den Staat neuerdings Stoff geliefert, bemerkt „Korint“ unter Anderem:

„Es ist wahr, daß Lönyay's Gemahlin viele Kettenbrücken-Aktien in's Haus gebracht. Wenn aber der Ministerpräsident nur den eigenen Vortheil im Auge gehabt hätte, so würde er damals das prächtigste Geschäft gemacht haben, wenn er sich ganz still verhielt und die Ablösungsfrage gar nicht zur Sprache brachte, und wenn er zu jener Zeit, wo in dem Kopfe keines einzigen Oppositionsmannes noch die Idee aufgetaucht war, daß man die Kettenbrücke sammt ihrem Privilegium schlechterdings für das Land erwerben müsse, die Sache abhändelt, so lange hinauszog, bis die Frage uns alle auf die Finger brennt und der Verkehr auf der Kettenbrücke bis zur Unbeweglichkeit sich anstaut, wo dann die Verbindungs-Eisenbahnbrücke unerlässlich geworden wäre; dann erst würde die Kettenbrückengesellschaft eine so fabelhafte Summe als Ablösungsforderung genannt haben, daß dem Lande die Augen davon übergegangen wären, und es sich schließlich den noch genöthigt gesehen hätte, die Ablösung um jeden Preis zu bewerkstelligen.“

Die in Cisleithanien im Vordergrund der publicistischen Discussion stehende Frage ist noch immer die Wahlförm. Der entscheidende Ministerath hat noch nicht stattgefunden, da der Minister Lafser noch nicht von Linz zurückgekehrt ist.

Ueber die Affaire Tafse wird der „Dtsch. Btg.“ mitgetheilt, daß das Ministerium bis gestern

### Reuiletton.

#### „Hamlet.“

Wrad, 27. November.

Samstag: „Hamlet.“ Wir gehören nicht unter diejenigen, welche Shakespeare'sche Stücke — unsere Bühnenverhältnisse, die Kräfte einer Provinztheatergesellschaft betrachtet — für etwas Unnahbares halten. Im Gegentheil ist unsere Ansicht, daß je mehr man Shakespeare kultivirt, je mehr man sich Verdienste erwirbt, sowohl in Hinsicht auf Selbstbildung, als auch vis-à-vis dem Publikum. Die Zeiten sind vorüber, wo nur einzelne gebenedeite Künstler sich an Shakespeare'sche Tragödien wagen durften und nur wenige Bühnen solche ins Repertoire aufnehmen konnten mit Aussicht auf richtige Würdigung. Shakespeare soll und muß stets in weiteren Kreisen bekannt, mehr und mehr Gemeingut werden, seine Erkenntniß — auf Anschauung basirt — stets mit der fortschreitenden Bildung Hand in Hand gehen. Wir sprechen daher unsere volle Erkenntlichkeit gegenüber der Direction aus, indem sie „Hamlet“ aufführen ließ; daß das Publikum unserer Meinung war, beweist der Umstand, daß das Haus in allen Räumchen gefüllt war.

Bevor wir nun zur Beurtheilung der Aufführung schreiten, müssen wir eine Bemerkung vorausschicken, von der wir uns für die Zukunft Erfolg ver-

sprechen. Wir haben nichts dagegen, wenn man aufzuführende Stücke mit gedruckten Lebpreisungen versieht, und jede mögliche und unmögliche Reclame macht. — Doch bei Shakespeare könnte man füglich eine Ausnahme acceptiren. Wenn auf dem Theaterzettel „remek-tragödia“ mit Compactlettern zu lesen ist, und weiter unten „Hamlet“ folgt, macht es denselben Eindruck, als wenn man etwa der sizilianischen Madonna einen Zettel ankleben wollte mit den Worten: „ein herrliches Bild!“ — Wir meinen, solche Pechvögel existiren denn doch wenige, die Theater besuchen und von „Hamlet“ keine Kenntniß haben. Drum bitten wir inständigst, daß man in der Folge wenigstens den einzigen Shakespeare verschonen möge!

Die Gesamtdarstellung war viel zufriedenstellender, als wir es hofften, sogar die diu minorum gentium wußten die paar Worte, die sie zu sagen hatten, und erschienen zur rechten Zeit, und dies will viel gesagt haben.

Hamlet war Herr Bezéry. — Wenn wir nun auf seine Leistung näher eingehen, so geschieht dies eben aus Achtung für diese Leistung, aus Achtung für den Schauspieler Bezéry, der uns bewiesen hat, daß er einerseits die nöthige Pietät gegenüber dem größten Dichter der Erde entfaltete, daß er andererseits ein aufstrebender Künstler ist und die Ambition hat, in den Puhl der Mittelmäßigkeit nicht zu verfallen, der schon so manche entwicklungsfähige Talente verschlungen hat. — Herr Bezéry bewies auch, daß man mit Studium, durch Reflexion und Nachdenken

einen achtungswerthen Hamlet produciren kann, auch wenn man mit physischen Mitteln nicht verschwenderisch ausgestattet ist. Sein Hamlet war übrigens eine Variation jenes Hamlet, den der selbige Györfly der ungarischen Bühne geschaffen.

Wollten wir nun die Leistung Herrn Bezéry's einfach abthun, so wäre mit Obigem genug gesagt; man könnte allenfalls noch hinzusetzen: er ward häufig und stürmisch gerufen. Doch wir wollen weiter gehen und glauben dies schuldig zu sein sowohl dem Künstler als der Rücksicht, die wir einer eventuellen Reprise schenken. Um vorher die Lichtseiten des Bezéry'schen Hamlet zu nennen, müssen wir vor Allem die maßvoll, durchwegs edel gehaltene Declamation, das Vermeiden jeder Effecthascherei erwähnen. Am vorzüglichsten gelang der berühmte Monolog: „Sein oder Nichtsein“, und hier gefiel uns Herr Bezéry bei weitem mehr, als sein unmittelbarer Vorgänger, Herr Egrefly Alos. Wollte man übrigens eine Parallele zwischen Beiden ziehen, so könnte man behaupten, Herr Bezéry wäre überall besser gewesen, wo der tiefe Denker, der Philosoph, Herr Egrefly, wo der Held, der Mann, in den Vordergrund tritt, wie z. B. im letzten Act, oder im Monolog: „Welch ein Schurk und niederer Sklav bin ich!“ — Herr Egrefly hat vielleicht seinen Vater besser copirt — Herr Bezéry Shakespeare besser verstanden.

Und nun reden wir von den Schattenseiten, u. z. von denjenigen, die Herr Bezéry vermeiden könnte, und falls er uns Recht geben wird, hinsüro auch ge-

noch nicht schlüssig war, ob es die Entlassung des Tiroler Statthalters beantragen sollte; T a s s e beruft sich, dem genannten Blatte zufolge, auf seine Instruction und führt aus, daß er dieselbe genau befolgt habe; für den Ausgang der Sache könne er nicht verantwortlich gemacht werden, er sei jedoch bereit, seine Entlassung zu geben.

Der Pairsklub in das preussische Herrenhaus wird in den ersten Tagen dieser Woche erfolgen. Diese gewiß auch für die zukünftige Entwicklung der preussischen ersten Kammer bedeutungsvolle Einflußnahme der Krone auf die Gestalt des Herrenhauses gibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ Gelegenheit, in einer kurzen Zusammenstellung alle in Europa existirenden ersten Kammern nach Art und Weise ihrer Zusammensetzung zu betrachten. Am Schlusse dieses Artikels gelangt obiges Blatt zu folgendem Resultate: „Während in den deutschen Mittelstaaten die Krone in der Zahl der von ihr zu ernennenden Mitglieder der ersten Kammer beschränkt ist, steht dies Recht durchaus unbeschränkt der Krone von Großbritannien, Preußen, Oesterreich, Portugal zu; der italienische Senat beruht ausschließlich auf königlicher Ernennung.“

In der letzten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Kreisordnung glücklich die zweite Lesung passiert und hat dabei die Gestalt, in der sie vorgelegt war, ohne jede Veränderung behalten. Es kamen zwei namentliche Abstimmungen vor, die eine von den Altconservativen provocirt über die Frage: ob die Schulzen und Schöffen eo ipso Wahlmänner der Landgemeinden für die Kreisvertreter sein sollten; die andere durch die Polen, veranlaßt über die Bestimmung des §. 182, wonach die Kreisordnung auf die Provinz Posen nicht ohne weiters Anwendung findet.

Die Situation in Frankreich wird von den Londoner Blättern mit großer Gründlichkeit erörtert, aber von der Mehrzahl derselben keineswegs als ernst und drohend aufgefaßt. „Times“ hält sich für überzeugt, daß Herr Thiers versöhnlich gestimmt und zu Concessionen, so weit solche nur irgend möglich, bereit sei, während andererseits die Majorität der über den Korbischen Antrag beratenden Commission, obgleich sie der Rechten angehöre, doch von den friedlichsten Absichten ausgehe. Was den von einer Seite her in den Vordergrund gestellten Marschall MacMahon anbelange, so wolle dieser nichts davon hören, eventuell des Präsidenten Nachfolger zu werden.

„Daily News“ setzt den Franzosen auseinander, wie ein Rücktritt des Präsidenten in diesem Augenblicke von den ernstesten Folgen begleitet sein könnte und man daher trachten müsse, die Staatsmaschine andauernd in Gang zu bringen. Es siehe übrigens ein mehr oder weniger vollkommenes Einvernehmen zwischen Thiers und der Kammer zu erwarten; die Letztere werde sicherlich von den Lehren der letzten Tage zu profitieren wissen.

„Daily Telegraph“ meint, die ganze Situation sei darnach angethan, im Interesse Frankreichs den warmen Wunsch auszusprechen, daß Thiers als bewährter Regent recht lange am Ruder bleiben möge, und nur „Standard“ rath dem Präsidenten, ohne weitere Umstände seine Drohung wahr zu machen und zurückzutreten, damit der ewigen Unentschlossenheit ein Ende gemacht werde.

Englische Blätter signalisiren die auffällige Zunahme der Defection aus den Reihen der englischen

Armee. Die Zahl der Defectoren, welche in den letzten zwölf Monaten in der „Police Gazette“ namentlich aufgeführt wurden, beläuft sich auf 8360, ausschließlich der Militz- und Marineoldaten, und im Durchschnitt werden monatlich zwischen 7—800 Mann fahnenflüchtig. Es werden verschiedene Ursachen für diese Erscheinung geltend gemacht. Die Einen wollen die starke Nachfrage nach Arbeitskräften im ganzen Lande, andere die niedrigen Strafen für Defection, noch andere den Mangel an ausreichenden Mitteln zur Entdeckung von Defectoren als Hauptgrund des UnweSENS ansehen. Was letzteren Punkt anbelangt, so ist es allerdings bezeichnend, daß höchstens 10 pCt. der fahnenflüchtigen Mannschaften eingebraucht werden. Die Belohnung von 5 Sh. bis 1 £. für Festnehmung von Defectoren hat die Einbringung von Flüchtlingen keineswegs erleichtert. Das Mithilste bei der ganzen Sache für die Militärbehörden ist, daß gleichzeitig die Reerutierung nur sehr langsam von statten geht.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 26. November.

Präsident B i t t o eröffnete die heutige Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi, Wächter und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Tóth, Pauler, Szlavy und Wendheim.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung forderte der P r ä s i d e n t die Abgeordneten auf, die Wahl der Geschäftsordnungscommission am künftigen Samstag vorzunehmen (Zustimmung); ferner meldete er, daß der im Aranyos-Megyeser Bezirke des Szathmärer Comitates gewählte Abgeordnete Julius C s a b a sein Wahlprotocoll eingereicht hat; dann daß gegen die Wahl des Abgeordneten Eduard H o r n ein Cassationsgesuch eingelangt ist. Das Wahlprotocoll wurde an die ständige Verificationscommission, das Cassationsgesuch an die 8. Gerichtscommission gewiesen.

Johann P a c z o l a y referirte von Seite der ersten Gerichtscommission, daß dieselbe nach Erwägung der Untersuchungsergebnisse die Wahl des Grafen Stefan E s t e r h á z y, oppositionellen Abgeordneten des Bezirkes Vágvece im Neutraer Comitate definitiv verifizirt habe. — Das Haus nahm das Urtheil zur Kenntniß.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Berathung über den auf die Organisation der Hauptstadt bezüglichen Gesetzentwurf begonnen. Als Generalbericht-erhalter fungirte Graf Julius Szapáry, der dem Hause empfahl, den Gesetzentwurf in der von der Centralcommission festgestellten Fassung als Basis der Specialdebatte anzunehmen, um so mehr, da auch der Minister des Innern mit dieser Fassung einverstanden sei.

Minister des Innern, Wilhelm Tóth: Geehrtes Haus! Auch ich will das Haus bitten, es möge die Gemogenheit haben, jenen Text, welchen der Centralauschuß vorlegt, zur Grundlage der Specialdebatte anzunehmen, und zwar schon aus dem Grunde, weil, während in dem von mir vorgelegten Gesetzentwurfe auf einige Punkte des Municipal- und Gemeindegesetzes Verfassung geschieht, der Centralauschuß die

während der Sectionsitzungen laut gewordenen Wünsche berücksichtigte und ihnen in der neuen Textirung gerecht geworden. Schon um die Debatte zu vereinfachen, ist es demnach viel zweckmäßiger, den Gesetzentwurf in der vom Centralauschuße vorgelegten Form zur Grundlage der Berathung anzunehmen. — Meine zweite Bitte bezieht sich auf meine Person. Mein hartnäckiges Halsleid hindert mich am Sprechen, demzufolge bitte ich das Haus, es möge gestatten, daß mich der Herr Abgeordnete und Ministerialrath Alexander Hvas in dieser Angelegenheit vertrete. Ich behalte mir jedoch vor, bei gewissen Fragen von principieller Bedeutung möglichst kurz meine Ansicht zu äußern. (Beifall.)

Soloman T i s a. Auch ich gehe von der Ansicht aus, daß wir Alle die Organisation der Hauptstadt wünschen, auch ich halte es für wichtig, daß durch die Vereinigung der Hauptstädte, die bisher abgeordnete Municipien bildeten, eine wahrhaft große Hauptstadt gegründet werde. Aus diesem Grunde will ich gegen den Gesetzentwurf im Allgemeinen keine Einwendung machen; ja, ich nehme denselben in der vom Centralauschuße ihm gegebenen Form zur Grundlage der Specialdebatte an. Ich will bloß betreffs des Verhaltens, das ich und vielleicht einige meiner Principiengenossen in dieser Frage beobachten werden, Einiges bemerken. In diesem Gesetzentwurfe sind viele solche Verfügungen enthalten, gegen welche wir gelegentlich der Verhandlung des Municipal- und Gemeindegesetzes unsere Stimme erhoben haben, und welche, wie Sie sich erinnern werden, im Hause seinerzeit heftige Debatten erregten. Ich für meinen Theil will jetzt gegen dieselben keine Einwendungen machen, da ich der Meinung bin, daß es kaum möglich ist, dieselben speciell für die Hauptstädte allein abzuändern. Ich halte die Hoffnung aufrecht, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo wir dieselben für alle Municipien abändern werden. Bittet, glaube ich, werden wir betreffs der Hauptstädte bloß die Abänderung der allerwichtigsten Punkte verlangen.

Ich habe eben aus dem Grunde gewünscht, mich diesbezüglich zu erklären, damit Sie nicht daraus, daß wir die eine oder die andere Verfügung, welcher wir bei anderen Gelegenheiten opponirten, ohne Einwendung annehmen lassen, den Schluß ziehen, daß wir heute jene Verfügungen nicht mehr für uncorrect halten. Wenn wir gegen solche Verfügungen die Stimme nicht erheben, wenn wir stillschweigend zugeben, daß dieselben angenommen werden: so bedeutet dies nur, daß wir die Abänderung derselben nicht bloß für die Hauptstadt, sondern seinerzeit für alle Municipien fordern werden. Wir halten es bloß jetzt nicht für zeitgemäß, mit diesen Forderungen hervorzutreten; im Uebrigen aber nehme ich — wie ich bereits bemerkte — den Gesetzentwurf zur Grundlage der Generaldebatte an.

P r ä s i d e n t: Nachdem Niemand mehr zum Worte vorgemerkt ist, glaube ich aussprechen zu dürfen, daß der Gesetzentwurf in der vom Centralauschuße ihm gegebenen Form zur Grundlage der Specialdebatte angenommen ist. (Zustimmung von allen Seiten des Hauses.)

Man schritt nun zur Specialberathung.

Die Paragraphe 1—8 werden nach dem Texte der Centralcommission unverändert angenommen. Zu §. 9, welcher über das Waisengericht verfügt, bringt Ludwig K á r m á u ein Amendement zur gänzlichen Selbstständigmachung der Waisengerichte ein. Julius

nach — durchaus nicht grell hervortreten, da sie der Dichter augenscheinlich nur dazu gebraucht hat, um Hamlet in Hinsicht der Liebe zu schildern. Fel. Várg Irma hat sich in n e r h a l b der Grenzen gehalten, die Ophelia in der Tragödie — wo sie keinen Walzer zu singen hat — nicht überschreiten darf.

Herr T i m á r — Polonius — hatte so manchen Kampf mit sich zu bestehen, um nicht in den Ton des Burleskomikers zu verfallen. Polonius ist bekanntlich der bedeutende Urahn des viel unbedeutenderen „Hofmarschall Kalb“. — Herr T i m á r jedoch betrachtete ihn als etwas ganz Neutrales, seine Lektion herfahrendes Wesen, und wenn er ihm einige Charakteristik anthat, geschah dies so quasi ohne die mindeste Absicht.

Herr G e r ö f y hat den Laertes auch unrichtig aufgefaßt. Er gab den toujours lyrischen Liebhaber ohne Lieb- und Geliebte und behielt den klagenden, sentimentalsten Ton bei, den er tagtäglich zum Besten gibt, indem er selbst mit etwas Heftigkeit colorirte. Bekanntlich ist Laertes — im Gegensatz zu Hamlet, dem Denker, Zweifler und Grübler — ein Mensch, der blind den Eingebungen seiner momentanen Leidenschaft folgt, trotzig, entschieden, gerade und kühn, bar aller Sentimentalität.

Ganz vortrefflich war Herr S z o m b a t h y als „erster Todtengräber“. Nur hätte er die Späße mit Jorick's Schädel nicht übertreiben sollen.

Der Rest ist Schweigen.

Stygius.

wiß vermeiden wird. — Nach dem Monolog „Sein oder Nichtsein“ erblickt Hamlet Ophelia. Nicht wissend anfänglich, daß der König, die Königin, und Polonius horchen, spricht er die Geliebte seines Herzens mit den Worten inniger Liebe und ohne die mindesten Zeichen des geheuerten Wahnsinns an. Plötzlich merkt er, daß man auf der Lauer ist, ändert sogleich den Ton, und nimmt seine Maske vor. Es muß dies dem Publikum anschaulich gemacht werden, und ist ein wichtigerer Umstand, als man denken würde, besonders wenn Hamlet's Einfluß auf das tragische Ende Ophelia's in Betracht kommt. — Herr V e z é r y hat es unterlassen; wahrscheinlich übersehen. Ansonsten war sein: Scene mit Ophelia durchwegs gelungen.

Wir können uns ferner mit seinem Verhalten in der Kirchhofscene nicht zufriedengeben. Er trat in den Kirchhof g w i s s e r m a ß e n sorglos und heiter ein, mit ruhigen, glatten Mienen nahm er die Schädel in die Hand, und ohne eine Falte auf der Stirn recitirte er die genaken, ewig denkwürdigen Spitzfindigkeiten, die ihm der Dichter in den Mund legte. Herr V e z é r y hat hier den vier Acte hindurch correct durchgeführten Charakter fallen lassen, und machte auf uns den Eindruck, als ob ein ganz anderes Individuum erschienen wäre. Wohl hat Hamlet es nicht nöthig, sich vor Horatio zu verstellen, doch muß sein ganzes Wesen Spuren jener tragischen Ereignisse an sich tragen, die dem fünften Acte vorangingen, und darf nicht jene Nonchalance annehmen, die man beim Eintritt in einen Salon gut anzuwenden pflegt. Wer zu nächster Zeit in einem Kirchhof geht, Todtenschädel auf-

liest und sich einer abenteuerlichen Philosophie hingibt, muß wenigstens ein Mensch sein, dessen Seele von Stürmen bewegt wird.

Bei Herannahen des Leichenzuges hat Hamlet bei Seite zu treten, doch ohne dem Publikum entrückt zu sein. Sein Mienenpiel muß verrathen, daß er sieht und hört, was in der Scene vorgeht, und eine i n n e r e Nothwendigkeit muß ihn hervortreten lassen. Herr V e z é r y nahm von Allem, was auf der Bühne vorging, sehr gleichgiltig Notiz, und stürzte nur wie auf Befehl hervor, nachdem das Schlagwort gefallen. Wir würden dies vielleicht gar nicht erwähnt haben, wenn wir eine alltägliche Leistung zu besprechen hätten, und könnten das Ganze als einen geringfügigen Umstand hinnehmen; doch sagen wir es deshalb, weil bei einem mit Würde und Fleiß geschaffenen Hamlet das minutiosste Versehen störend wirkt.

Den König Claudius ließ Herr G á r d o n y i gänzlich fallen. Ob aus Nachlässigkeit oder aus Geringschätzung der Rolle? Dies ist die Frage. König Claudius ist ein ganzer Bösewicht und kein gewöhnlicher Mensch; er greift auch mit Macht in die Handlung ein, darf also nicht in den Schatten gestellt und als ein Automat betrachtet werden, wie es Herr G á r d o n y i that.

Die Königin gab Frau F e h é r v á r y g u t Hamlet sagt von ihr — nämlich von der Königin — „Schwachheit, dein Name ist Weib“ und Frau F e h é r v á r y hat diesem Ausspruch entsprochen.

Fel. V á r g I r m a sind wir vielen Dank schuldig — Ophelia darf — wenigstens unserer Ansicht

Steiger spricht gegen das Amendement, welches auch fallen gelassen wird.

Die Paragraphen 10-15 werden unverändert angenommen. Zu Punkt b) und c) des §. 15 bringt Julius Steiger Amendements ein, daß auch die Gebäude des königlichen Hauses, sowie die Befestigungsanlagen den städtischen Baustatuten unterworfen werden mögen.

Beide Amendements werden nach kurzer Debatte angenommen und der Text des Gesetzes in diesem Sinne modificirt.

Die Paragraphen 16-18 werden unverändert angenommen.

Ueber §. 19, welcher die Bestimmung enthält, daß in Bezug auf die Steuereintreibung die Hauptstadt keine Ausnahme von den übrigen Gemeinden mache, entwickelt sich eine längere Debatte. Die dritte Section hat zu diesem Paragraphen ein Separatvotum eingereicht, nach welchem die Hauptstadt, da sie durch ihre eigenen Organe die Steuern eintreiben läßt, einen Ersatz dafür erhalten möge.

Für das Separatvotum sprechen Kristid Mátyus, Julius Steiger, Andreas Tavasi; gegen dasselbe Johann Paczolaty, Stefan Eder und J. Pazsánky. Schließlich wird das Separatvotum verworfen und die Fassung der Centralcommission angenommen.

Es folgt §. 20, welcher die Bestimmung enthält, daß die hauptstädtische Polizei von Staatsorganen verwaltet wird. Von Seiten der zweiten Section ist ein Separatvotum angemeldet, welches von Georg Molnár eingereicht wird. Es wird in demselben verlangt, daß die Polizeifrage erst dann entschieden werden soll, wenn das Polizeigesetz eingebracht ist.

Der Referent spricht gegen das Separatvotum, weil durch dessen Annahme die Vereinigung der Hauptstädte verschoben würde.

Georg Molnár spricht für das Separatvotum.

Daniel Fránky bringt ein Amendement ein, nach welchem die hauptstädtische Polizei dem Oberbürgermeister zu unterstellen hätte. Ferner müsse der Staat einen Theil der Kosten tragen.

Julius Steiger tritt für die Fassung des Centralausschusses ein. Seiner Ansicht nach wird die Polizei erst dann ihrer Aufgabe entsprechen, wenn sie im ganzen Lande systemisirt und einheitlich organisiert wird. Die hauptstädtische Polizei müsse dem Staate unterstehen, weil sonst Niemand für Ausschreitungen derselben verantwortlich gemacht werden könnte. Das Selbstregiment werde nicht verletzt, indem es der Stadt freisteht, ein Polizeistatut zu schaffen. Eine Doppelpolizei, städtische und staatliche, würde bloß ein unendliches Chaos hervorrufen. Es möge daher der Text der Centralcommission angenommen werden. (Beifall rechts.)

Gabriel Várady reicht nach längerer Motivirung das Amendement ein, die Stadtrepräsentanz möge in der ersten Sitzung die Polizeifrage erledigen.

Minister des Innern, Wilhelm Dóth, verspricht das Polizeigesetz, sowie das Gesetz über die Polizeizeichensordnung demnächst einzubringen.

Noch nehmen Ludwig Csernátóhy, August Pulskly, Josef Madarás das Wort zu diesem Paragraphen. Bei der Abstimmung wird §. 20 nach der Fassung der Centralcommission angenommen.

Carl Havas reicht nun das Amendement ein, daß die Polizeigebäude u. der Regierung mit der Polizei übergeben werden. Nach längerer Debatte zieht er den Antrag zurück.

Es folgt der zweite Abschnitt. Ueber dem Titel, zu dessen Abänderung Julius Steiger ein Amendement einreicht, entwickelt sich eine längere Debatte, welche mit der Annahme des ursprünglichen Titels schließt.

Damit wird die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Vom Juristentage.

Im Namen des ständigen Ausschusses des ungarischen Juristentages erläßt der Präses und der Schriftführer desselben einen Aufruf an die Juristen des ungarischen Reiches; der Aufruf lautet wie folgt:

Der ungarische Juristen-Verein kann nur dann seinen Beruf, welcher darin besteht, darauf hinzuwirken, daß seine Beschlüsse als Ausfluß des Rechtspublicums angesehen werden, in vollem Maße erfüllen, wenn die vaterländischen Juristen denselben nicht nur dadurch unterstützen, daß sie als Mitglieder in denselben eintreten, sondern auch thatsächlich Antheil an demselben nehmen.

Die Tragweite und der Einfluß, welchen der Juristen-Verein auf die Reform der brachliegenden Gebiete unserer Rechtsinstitutionen auszuüben berufen ist, hängt von der Anzahl der an den Beratungen theilnehmenden Mitglieder ab, denn nur der von einer angesehenen

Versammlung der Mitglieder gefaßte Beschluß bürgt dafür, daß der Juristen-Verein nicht als Dolmetsch eines Ideenaustausches einzelner Männer, sondern als Ausdruck der competenten öffentlichen Meinung der ungarischen Juristen betrachtet werde und als solcher eine Autorität gewinne, welche hinwiederum bezwecken wird, daß die ungarische Gesetzgebung, den ungarischen Juristen-Verein als wichtigen Factor anerkennend, die Beschlüsse desselben gehörig berücksichtigen wird.

Die unausschiebbare Reform des ungarischen Rechts macht daher die thätige Theilnahme eines jeden ungarischen Juristen zur moralischen Pflicht und die Verweigerung dieser Pflicht würde nur den Einfluß der Sachverständigen von dem Gebiete verdrängen, auf welchem eben nur die Fachkenntniß und nur diese die Lebensfähigkeit der Nation sichern und eine würdige Stellung unseres Vaterlandes als eines Rechtsstaates in Europa bewahren kann.

Die Erfüllung dieser Pflicht verlangt nicht nur die Wissenschaft, sondern in erster Reihe der Patriotismus besonders von Denjenigen, welche als Professoren des Rechts, als Richter und Advocaten die theoretische Ausbildung oder die practische Anwendung des Rechtes sich zum Ziele setzen und zur Erreichung dieses Zieles auch Verine bilden, in welchen sie ihre theoretischen und practischen Erfahrungen gemeinsam verwerten.

Zur Erfüllung dieser edlen Pflicht fordern wir abermals die gesammten Juristen des gesammten Reiches auf, in der sicheren Hoffnung, daß sie die erhabenen Ziele mit der vollen Gluth der Begeisterung zu erreichen trachten und zu der am 2. Juni 1873 abzuhaltenden IV. Juristen-Versammlung wieder zahlreich herbeiströmen werden, thätigen Antheil zu nehmen an der Vorbereitung des Werkes unserer Rechtsreform.

Best, im November 1872. Nik. Szabó, Dr. Wilh. Siegmund, Präses des ständigen Ausschusses des ungarischen Juristen-Vereines.

Neuestes.

Triest, 26. November. Die italienische Regierung hob mittelst Decret vom 25. d. die Cholera-Quarantaine für die österreichisch-ungarischen Provinzen auf.

Berlin, 26. November. Das Abgeordnetenhaus nahm die Kreisordnungsvorlage nach längerer Auseinandersetzung des Ministers des Innern bei Namensabstimmung mit 288 gegen 91 Stimmen in dritter Lesung in der Regierungsfassung an; dagegen stimmten die Polen, der größte Theil des Centrums und ein kleiner Theil der Conservativen.

Berlin, 26. November. Die nächste Sitzung des Herrenhauses wurde wegen der Vorbereitungen zum Pairschub, die andauernd auf Schwierigkeiten stoßen, auf nächsten Donnerstag verschoben.

Rom, 25. November, Abends. Der Zustand Monf. Merode's, welcher von einer Treppe stürzte, ist besorgnißerregend. — Der „Osservatore Romano“, auf eine Mittheilung der „Süddeutschen Reichspost“ antwortend, versichert, der Pops sei weder in irgend einer Beziehung zu der Episcopalen Bank gestanden, noch habe er jemals irgend eine Summe von derselben empfangen. Das genannte Blatt fügte hinzu, es wurden dem Papsie oder seiner Regierung von einigen Creditinstituten wiederholt unter dem Titel des Auerbiens eines Peterspennings Anträge gemacht, an ihrem Gewinn zu participiren; diese Anträge sind indeß stets mit Entrüstung zurückgewiesen worden.

Rom, 25. November. Durch Decret wird die Quarantaine für Schiffe, welche von dem österreichisch-ungarischen Litorale kommen, aufgehoben; doch werden solche Schiffe einer ärztlichen Visitation zur Feststellung des Gesundheitszustandes der Passagiere unterzogen.

Rom, 26. November. Die Chefs und Organisatoren des republikanischen Meetings, Parboin, Vivaldi, Romanelli und Pozzo wurden verhaftet; Campanella und Castelan wurden flüchtig. Das Vorgehen der Regierung hat Beifall gefunden; es herrscht vollständige Ruhe.

Madrid, 26. November. Im Congresse erklärte Zorilla, daß die in verschiedenen Orten entstandenen Unruhen, sowie überhaupt der Insurrectionsstand bedeutungslos seien. In Santander wurden anlässlich einer republikanischen Demonstration vier Verhaftungen vorgenommen und im Militärbistricte Murcia der Belagerungszustand proclamirt.

Amliches.

Ernannt wurden: der Bajda-Hunyader Einwohner Franz Mátyásy zum Bezirkssecretar beim dortigen Bezirksgericht; der absolvirte Jurist Ernst Schöber zum Kanzlisten beim k. Tirnauer Gerichtshof; der Advocat Eduard Pongrácz

zum Kanzlisten beim k. Gerichtshof zu Neusohl; — ferner zum Curator Márton Laposi; zum Districtor Job Tamási; zum Controllor Carl Walz; zum Senatsnotar Daniel Bedö und zum Kanzlisten Josef Csiki, sämmtlich an der Klausenburger Universitát; — Edmund Modrányi und Carl Chervenyat zu Steueramtsofficialen 7. Classe.

(Namensveränderung.) Der Dunasöldvärer Kaufmann Trozolo Havas hat seinen Familiennamen in „Nyulas“ umgeändert.

(Austritt aus der Honvédarmee.) Der Infanterie-Lieutenant im activen Stand, Josef Streckler, ist aus der Honvédarmee ausgetreten.

Bericht über die Bereisung des Arader Handelskammer-Bezirktes.

Vorgelegt der am 17. October 1872 abgehaltenen Plenar-Versammlung vom Kammer-Secretär Dr. Eugen SaaL.

Gehrte Plenar-Versammlung!

In Folge meiner am 17. August l. J. erhaltenen Mission, damit ich mir über den gewerblichen und allgemeinen volkwirtschaftlichen Fortschritt unseres Kammerbezirktes ein getreues Bild schaffen möge; um die später zu verschaffenden Daten genau prüfen und mit entsprechender Orientirung aufarbeiten zu können; — damit ich ferner sowohl die Behörden, als auch die Intelligenz des Bezirktes von dem ernstesten Bestreben der Kammer, die berechtigten materiellen Interessen zu fördern, überzeugen möge, trat ich am 23. August meine Reise an.

Zur Lösung meiner Aufgabe hielt ich die Gruppierung der einzelnen Gegenden und in Folge dessen die Eintheilung meiner Agenden für nothwendig. Ein einziger Blick auf die Karte des Kammerbezirktes genügte zur Bezeichnung der absondernden Scheidelinie, welche schon die Natur zwischen den zwei verschieden gestalteten Gegenden des Bezirktes gezogen hat.

Die östliche Gegend, zu der ein großer Theil des Arader Comitats, dann das Zaránder und Hunyader Comitats gehören, bildet seiner gebirgigen weniger fruchtbaren, zur Entwicklung der Industrie aber desto geeigneteren Lage wegen, wie auch in Folge der verwandten Abstammung der Bevölkerung, ihrer gleichen Culturstufe und Beschäftigung ein eben so abgerundetes Ganze, als die westliche, ununterbrochen ebene, nahezu waldlose, fruchtbare und hauptsächlich ebenfalls von einer dominirenden Nationalität bewohnte Gegend des Kammerbezirktes, auf welcher sich die den anderen Nationalitäten angehörende Bevölkerung hinsichtlich ihrer Gewohnheiten, Lebensweise, äußeren Aussehens und gleichen Culturgrades mit derselben wirtschaftlich vollständig identificirt.

Indem ich vorerst die östliche und hierauf die westliche, mit einander in den meisten Beziehungen contrastirende Gegenden bereifte, muß ich mit der größten Genugthuung constatiren, daß unser Bezirk, sowohl mit Bezug auf den bisher entwickelten Verkehr, wie auch rücksichtlich der zwischen den einzelnen Theilen desselben trotz der scheinbaren äußeren Divergenz herrschenden Interessengemeinschaft auf das glücklichste arrondirt erscheint. Denn es gibt keinen einzigen Theil dieses Territoriums, der nicht nach Arad, als dem Centralpunkt der Gegend gravitiren, der nicht ihre Entwicklung wünschen würde, und sind diese Theile so auf einander angewiesen, daß der Aufschwung oder Verfall des einen, unbedingt auch bei dem anderen hervortritt.

Bevor ich jedoch zu dem Vortrag meiner in den einzelnen Gegenden gesammelten Erfahrungen übergehe, halte ich es für nothwendig, ein kurzes statistisches Bild von dem Kammerbezirkte zu entwerfen.

Die Daten entnahm ich den Ausweisen über die 1870er Volkszählung, doch waren diese bisher mit Rücksicht auf den Bezirk noch nicht gruppirt.

Die den Arader Kammerbezirk bildenden 5 Comitats haben zusammen eine Ausdehnung von 325,9 □Meilen, was 6,95% des Landes ausmacht. Die Comitats stellen sich ihrer Größe nach folgendermaßen:

- Das Hunyader Comitats mit 109,84 □Meilen; macht 2,35% des Landes.
- Das Arader Comitats mit 104,49 □Meilen; macht 2,23% des Landes.
- Das Békészer Comitats mit 59,49 □Meilen; macht 1,27% des Landes.
- Das Szánáder Comitats mit 28,83 □Meilen; macht 0,62% des Landes.
- Das Zaránder Comitats mit 22,54 □Meilen; macht 0,48% des Landes.

Dieses Territorium wird zusammen von 862.662 Seelen bewohnt.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung steht nicht überall mit der Größe des Territoriums in gleichem Verhältniß. In Bezug auf die relative Bevölkerung ist an erster Stelle das

Békészer Comitats zu nennen; hier entfallen von 209.729 Seelen auf 1 □Meile 3525.

Im Esanader Comitatz von 95.847 auf 1 □ Meile 3324.

Im Arader Comitatz von 304.713 auf 1 □ Meile 2916.

Im Zaränder Comitatz von 63.382 auf 1 □ Meile 2812.

Im Hunyader Comitatz entfallen von 188.991 auf 1 □ Meile 1720 Seelen.

Die durchschnittliche Bevölkerung im Kammerbezirke stellt sich somit per □ Meile auf 2653 Seelen. Diese Ziffer beweist, daß bei uns die Dichtigkeit der Bevölkerung im Durchschnitt geringer ist, als in den übrigen Theilen Ungarns im engeren Sinne, wie auch in den zur Krone des heil. Stefan gehörigen Ländern. Denn in Ungarn entfallen im Durchschnitte auf jede □ Meile 2982 Seelen, auf dem Gebiete der heil. Stefankrone aber 2753. — Dieses ungünstige Verhältnis verursacht das Hunyader Comitatz, da es weder dem Zahlenverhältnis der Bewohner Ungarns, noch dem des schwächer bewohnten Siebenbürgens entspricht. In Siebenbürgen beträgt die Durchschnittsziffer der Bevölkerung 2207 Seelen, somit gehört das Hunyader Comitatz mit seinen 1720 Seelen pr. □ Meile zu den am schwächsten bewohnten Jurisdictionen, da in dem genannten Landestheile ungünstigere Verhältnisse bloß der Eszter Stuhl und der Nagöder District ausweisen.

Außer dem Hunyader Comitatz erreichen aber weder das Arader, noch das Zaränder Comitatz die mittlere Zahl der Bevölkerung Ungarns im engeren Sinne, und bloß das Békészer und Esanader Comitatz erheben sich bedeutend über dieselbe.

Unser Bezirk wird von den Nationalitäten im nachstehenden Verhältnis bewohnt. Es wird dieses Territorium bewohnt von:

Ungarn	284.314	d. i.	33.4%	der Gesamtbevölkerung
Deutsche	52.571	"	4.23%	"
Römänen	454.958	"	54.14%	"
Stovaken	65.569	"	6.30%	"
Serben	4.792	"	0.56%	"

Das Uebergewicht der Römänen ist in den östlichen Comitaten so groß, daß sie in Hunyad 94.13%, in Zaránd sogar 96.35% der Bevölkerung ausmachen. Die Ungarn besitzen das Uebergewicht in Esanád und Békés und sind sie im ersteren Comitatz durch 71.98%, im letzteren aber durch 66.18% repräsentirt.

Die übrigen Nationalitäten besitzen nirgends das Uebergewicht.

Ueber die Fruchtbarkeit des Bodens der einzelnen Comitatz gibt das Productionsverhältnis der Hauptgetreidegattungen das klarste Bild.

	Ackerfelder Tsch.	Hieron waren erbaut mit		
		Weizen	Halbfr.	Korn
Im Arader Comitatz sind	306,488	48.0%	20.0%	6.2%
" Békészer "	300,981	61.0%	2.5%	0.0%
" Esanader "	160,617	71.0%	4.0%	3.0%
" Zaränder "	69,588	19.0%	8.1%	0.0%
" Hunyader "	169,018	17.0%	3.7%	13.4%

Unter den Weizen erzeugenden Gegenden stehen zwei unserer Comitatz in erster Reihe, u. zw. nimmt das Esanader den allerersten, das Békészer den zweiten, ferner das Arader den fünften, schließlich das Zaränder den 31-ten, das Hunyader Comitatz aber den 35-ten Platz im ganzen Lande ein. Diese Reihenfolge entspricht, mit Ausnahme Hunyad's, der Natur der Comitatz vollständig; in diesem letzteren Comitatz ist der geringen Bevölkerungszahl das extensive Zurückbleiben in der Landwirtschaft zuzuschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Kageneuigkeiten.

Arad, 27. November. Wir hatten vor Kurzem Gelegenheit, des Ausfluges der jungen vaterländischen Künstlerin, des Fräuleins Natalie Hauser, nach Serbien und Romänien zu gedenken, der sich für dieselbe zu einem wahren Triumphzug gestaltete, indem sie sowohl in Belgrad, wie in Galatz, Bukarest und Rajova mit dem glänzendsten Erfolg concertirte. Heute sind wir in der Lage, die Ankunft dieser neuen Erscheinung auf dem Kunststimmeln unseres Vaterlandes in unserer Mitte anzuzeigen. Das erste Concert dieser vielversprechenden jugendlichen Künstlerin findet Sonntag, den 1. December l. J., Abends 5 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ statt, und sind wir überzeugt, unser kunstsinntiges Publicum wird hinter den Städten Serbiens und Romänien nicht zurückbleiben und der jungen einheimischen Künstlerin dieselbe Theilnahme widmen, die ihr bei ihrem ersten Ausfluge in der Fremde zu Theil ward, und auf die sie bei uns um so gerechtere Ansprüche erheben darf.

Der Central-Ausschuß des ungarisch-israelitischen Landes-Lehrervereines in Pest hat, von der Absicht geleitet, der in der Generalversammlung vom 22. October l. J. erfolgten Ernennung des Notárs der Arader isr. Kultusgemeinde Herrn Leopold Rosenberg zum Ehrenmitgliede des Vereines seinerseits

noch eine besondere Manifestation hinzuzufügen, das über seine Ernennung ausgefertigte Diplom an den Lehrkörper der hiesigen isr. Schulanstalt übersendet und denselben mit Zuschrift vom 20. November l. J., S. 191, ersucht, es in seinem (des Central-Ausschusses) Namen dem Herrn Rosenberg in corpore zu überreichen. Gestern Mittags wurde nun die Ueberreichung in feierlicher Weise durch den Lehrkörper unter Führung des im Amte ältesten Lehrers Herrn Wilhelm Dittenberg vollzogen, der hierbei an Herrn Rosenberg eine schmerzvolle und gediegene Ansprache richtete, die von demselben in herzlichster Weise erwidert wurde. — Das in ungarischer Sprache abgefaßte, prachtvoll ausgestattete Ehren-Diplom lautet in getreuer Uebersetzung folgendermaßen: „Der ungar. Landes-Lehrerverein hat in seiner am 22. October 1872 in Pest abgehaltenen Generalversammlung den Herrn Notár Leopold Rosenberg in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens und seiner edlen Bestrebungen zum Ehrenmitgliede erwählt. Ueber diesen feierlichen Act ist gegenwärtige Urkunde ausgefertigt und der Name des neugewählten Ehrenmitgliedes zur bleibenden Erinnerung in das Prachtgedenkbuch des Vereines eingetragen worden. Im Namen des Central-Ausschusses des ungar. Landeslehrervereines: Martin Schweiger, Präsident, Eleazar Seligmann, Vicepräsident, Moriz Friedmann, Vicepräsident, Simon Fischer, Secretär.

Erzherzog Josef ist vorgestern von Wien nach Mesuth gereist. Ueber den Aufenthalt des Erzherzogs in der österreichischen Hauptstadt — sagt „Korunk“ — werden die verschiedenartigsten und weitgehendsten Gerüchte in Umlauf gebracht, welche nur darin zusammentreffen, daß Niemand Lust hat, für ihre Wahrheit einzutreten. So weit wir unterrichtet sind, hat die Angelegenheit keineswegs jenen Charakter, den man ihr beigelegt hat. Der Erzherzog hat auch nicht seine Demission verlangt, sondern nur Sr. Majestät dem König eine Beschwerde unterbreitet, bezüglich deren bis jetzt noch keine Entscheidung erfolgt ist und auch nicht erfolgen wird, bevor der König nach Ofen zurückgekehrt ist. — Nach demselben Blatte hat Erzherzog Josef, welcher gestern von Mesuth nach Ofen herüberkam, Franz Deák in seiner Wohnung aufgesucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt.

Graf Melchior Lónyay hat aus Temesvár folgendes Telegramm erhalten: Aus Anlaß der betrübenden Vorgänge in der Reichstagsitzung vom 18. d. M. hat der Ausschuß der k. Freistadt Temesvár in seiner heute abgehaltenen Generalversammlung sich gedrungen gefühlt, seinem unwandelbaren Vertrauen in Ew. Excellenz und das gesamte k. ungar. Ministerium protocollarischen Ausdruck zu geben, und dies sowohl Ew. Excellenz, als auch dem k. ungar. Ministerrath auf telegraphischem Wege zur Kenntniß zu bringen. Indem wir Ew. Excellenz hievon benachrichtigen, ersuchen wir Ew. Excellenz, den hohen k. ungar. Ministerrath von diesem unserm Beschlusse gütigst in Kenntniß setzen zu wollen. Aus der am 24. November 1872 abgehaltenen Generalversammlung der kön. Freistadt Temesvár.

Esernátony veröffentlicht in der gestrigen Nummer des „Ellend“ folgende Erklärung:

Auf die Angriffe, welche in Folge der in der Sitzung vom 18. November des Abgeordnetenhauses stattgehabten Vorgänge gegen mich in den Journalen gerichtet wurden, hat der vom Club der Linken bezüglich meiner Person gefaßte bekannte Beschluß Antwort gegeben. Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegebenen Erklärungen aber machen es mir zur Pflicht, derzeit über die vom Reichstage erledigte Affaire Nichts zu sagen. Das Respublicum des „Ellend“ wird auch ohne Explication den Grund und die Natur meines Schweigens nach beiden Richtungen verstehen und herausfühlen. Es ist möglich, daß mir später die abermalige und letzte Behandlung meiner eigenen Angelegenheit selbst nicht von jener doppelten Rücksicht verboten sein wird, die mir jetzt — nach allen Begriffen von Dankbarkeit und Schicklichkeit — ein eben so natürliches, als pflichtschuldigendes Schweigen auferlegt; gegenwärtig aber finde ich es weder für nöthig noch für correct, von mir und von meinen Angreifern mehr zu sagen; und stelle ich mit ruhigem Gewissen dem Vaterlande das Urtheil über meine Lebenslaufbahn anheim, die — nach meiner geringen Fähigkeit zwar, jedoch mit voller Kraft — dem erhebenden Dienste der heiligen Interessen des Vaterlandes immer gewidmet war und immer gewidmet bleibt.

Ueber Sabbas Bukovics entnehmen wir einem Necrolog des Berewigten in der „Szomb. Lap.“ folgende charakteristische Züge: Wie beliebt Bukovics bei der ganzen Jugend des Temeser Comitates gewesen, beweist folgendes Beispiel: Im Banat lag ein Husären-Regiment. Eine adelige Familie, Namens Arvay, fuhr von der Comitatscongregation in Temesvár nach Hause und hatte unterwegs wegen des Ausweichens der Wagen ein Rencontre mit

einigen Husärenofficieren (Ausländern), welche den Säbel zogen und zwei der Arvay's niederhieben. In der nächsten Congregation hielt Bukovics eine fulminante Rede und beantragte ein Rundschreiben an die übrigen Comitatz. Die Officiere des Regiments forderten ihn deshalb zum Zweikampfe heraus. Bukovics, obwohl, wie allbekannt, so kurzfristig, daß er weder fechten noch schießen konnte, nahm die Herausforderung dennoch an. Dagegen erhob jedoch die ganze Comitatzjugend Protest und machte den Officieren den Vorschlag, sie möchten zwei oder drei der jungen Leute sich auswählen, welche die Sache ganz zu der ihrigen machen und ihnen Satisfaction geben werden. Und so geschah es auch. — An seinen Kindern hing Bukovics mit außerordentlicher Liebe. „Als ich mich von ihm trennte“ schreibt der Verfasser des Necrologs — überreichte er mir tiefgerührt und mit Thränen im Auge ein Heft Noten mit den Worten: „Das bringe meiner geliebten Tochter Marie (der Gemahlin Paul Uerményi's) dies Portefeuille aber meinem armen Sohn Gabriel; ich bitte Dich, vergiß aber ja nicht, ihnen zu sagen, daß ich sie von ganzem Herzen küssen lasse.“ Damals sah ich ihn zum ersten Male weinen und das zweite Mal im Jahre 1868, wo er schon aus der Verbannung zurückgekehrt war, als wir zum Grabe seines jüngeren Bruders Michael hinausfuhren, der mittlerweile gebrochenen Herzens gestorben war. Als er das vernachlässigte Grab erblickte, sank er hin auf den bemosten Grabstein und weinte.

Durch Sabbas Bukovics' Tod ist im Palankaer Wahlbezirke die Ablegaten-Neuwahl nothwendig geworden und haben — wie „P. N.“ meldet — die dortigen ungarischen und deutschen Patrioten den Sectionsrath Alexander Stojackovics als ihren Candidaten aufgestellt.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins von Dienstag nachstehender:

In Ofen kamen am 25. d. 6 neue Fälle vor, und zwar: im Taban 3, in der Festung 1, in der Wasserstadt 1, im allgemeinen Krankenhause 1.

Hievu die von früher her in Behandlung verbliebenen 90 Fälle gerechnet, beträgt der Gesamtfrankenstand 96, von denen 13 geheilt und 1 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie am 18. October sind demnach im Ganzen 663 erkrankt, von denen 336 geheilt, 245 gestorben und 82 zur Stunde noch in Behandlung sind.

Im Militair ist 1 neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Mit den 20 von früher in Behandlung verbliebenen war der Frankenstand 21 Mann. Von diesen sind 2 geheilt, und beträgt somit der Gesamtfrankenstand 19 Mann.

In Pest kamen am 25. d. 11 neue Fälle vor, u. zw.: in der Theresienstadt 1, in der Franzstadt 1, in den öffentlichen Spitälern 9.

Hievu gerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 170 Fälle, beträgt der Gesamtfrankenstand 181, von denen 10 geheilt und 6 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind somit im Ganzen 465 Fälle vorgekommen, von denen 129 mit Heilung, 171 mit dem Tode endeten und 165 annoch in Behandlung stehen.

Im Beregher Comitatz kam zu Bereghász am 24. d. 1 Cholerafall mit tödtlichem Ausgang vor.

Im Marmaroser Comitatz sind vom 13.—20. d. M. 12 Individuen an der Cholera gestorben und 5 in Behandlung verblieben.

Im Liptau'er Comitatz ereigneten sich in Hebold am 24. d. 7 Cholerafälle, von denen 2 mit Tod endigten, in Sziesniez aber 2 neue Cholerafälle, beide mit tödtlichem Ausgang.

In Kaschau vermehrte sich der Frankenstand um einen Fall; von den bisher insgesammt erkrankten 41 Individuen sind 22 gestorben.

Adèle Spigeder soll, wie die „Süddeutsche Post“ schreibt, am Gehirnyphus erkrankt sein. Thatsache ist, daß sie mit den Sterbefakramenten versehen wurde. Ein Gerücht ließ sie am Sonntag bereits gestorben sein. Die Clerikalen würden den Tod der Spigeder vor deren Abstrafung wahrscheinlich wieder als eine „Fügung Gottes“ auslegen — Der „Bote für Tirol und Norarberg“, der bekanntlich in Innsbruck erscheint, bringt im Inzeratenthell die detaillirte Bekannmachung der Spigeder'schen Sant. Im Lande der Schwarzen mag besagte Kundmachung hie und da geistigen Schrecken erregen und es steht zu befürchten, daß auch mancher österreichischer Gulden den Weg der Spigeder gegangen ist.

(Die Opfer von der Berliner Schloßfreiheit.) Die bei den Manövern während der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin Todgedrückten haben die Sühne, die man erwartete, nicht gefunden. Die Untersuchung gegen die an jenem traurigen Ereignisse theilhabenden Polizisten ist bereits abgeschlossen und soll kein Material zu ihrer weiteren Verfolgung geboten haben. Dagegen werden verschiedene Civilisten, die bei der Gelegenheit gegen die Herren Polizeibeamten sich respectlich benommen haben,





**Einladung zur Prämiation**  
 auf das vom 1. December 1882 in Wien erscheinende  
**„Wiener Communal-Organ“**  
 Organ für das gesamte Gemeinwesen  
 mit besonderer Berücksichtigung  
 der autonomen Einrichtungen der Bezirksvertretungen, Handelskammern, Spar- und Vorschuß-  
 cassien.

Das „Wiener Communal-Organ“ hat den Zweck, alle Fragen der Gemeindeverwaltung und Gemeindegeseßgebung sachmässig zu erörtern und in allen Gemeindegeseßgebungen ein einheitliches Führer zu sein. Ebenso wird es ein Organ sein für die Behörde der Bezirksvertretungen, Handelskammern, Spar- und Vorschußcassien, um auf diesen wichtigen Gebieten der Selbstverwaltung rasch und zu thun und die maßgebendsten Entscheidungen zu empfehlen.

Das „Wiener Communal-Organ“ ist daher unentgeltlich für alle Gemeinde- und Bezirksbehörden, für alle Handelskammern, sowie für alle Spar- und Vorschußcassien.

Das „Wiener Communal-Organ“ wird sich auch der Interessen aller der bei Gemeinde- und Bezirksbehörden, bei Handelskammern, Spar- und Vorschußcassien angelegten Beamten mit Eifer annähmen, und Wünsche und Beschwerden in dieser Hinsicht stets berücksichtigen.

Das „Wiener Communal-Organ“ wird die Berichte und Biographien hervorragender Präsidenten und Mitglieder der Gemeinde- und Bezirksvertretungen, der Handelskammern, Spar- und Vorschußcassien bringen.

Das „Wiener Communal-Organ“ empfiehlt sich insbesondere allen Gemeinde- und Bezirksbehörden, allen Handelskammern, sowie Spar- und Vorschußcassien zur Veröffentlichung von Concurs-Ausschreibungen bei Besetzung von Beamtenstellen u. dgl.

Das „Wiener Communal-Organ“ erscheint zweimal im Monate und kostet sammt Postgebühren bloß 4 fl. ganzjährig, 2 fl. halbjährig und 1 fl. vierteljährig.

Man abonniert mittelst Postanweisung bei der Administration des „Wiener Communal-Organ“, Wien, IX, Dietrichsteingasse Nr. 8.

Die Direction  
 des  
 „Wiener Communal-Organ“,  
 Wien, XI, Dietrichsteingasse Nr. 8.  
 (1084-3,3)

**NUR bei**

**WADONSKY & CO.**

in Arad, Hauptplatz zum „weißen Kreuz“,  
 findet man am besten, zu Fabriks-Preisen, echte Leinwände,  
 Tischzeuge, Handtücher, Gradl, Kanafasze, Nanking,  
 Sacktücher etc. etc.; die vorzüglichsten

**Chiffon und Calico;**  
 neueste  
**Seiden- und Modekleiderstoffe.**

**Teppich-Fabriks-Lager.**

Muster-Collectionen auf Verlangen franco.  
 Bestellungen werden prompt effectuirt. (901-10,10)

**Dem Bewährten vertraut!**

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und Privaten nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung bürgen für die Vorzüglichkeit nachstehender Medikamente.

**Dr. Miller's Moospflanzensaft.**

Ueberraschend in seiner Wirkung bei Schnupfen, Brustkatarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Entzündung des Kehlkopfes und Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungenkatarrh, Bluthusten und Asthma.

Dieser Moospflanzensaft ist in Original-Glasfliegeln Nr. 1. für Erwachsene und Nr. II. für Kinder von 4-5 Jahren.

Preis eines Original-Glasfliegels nebst Gebrauchsanweisung in 3 Sprachen 50 Kr.

**Eingesendet.**

Wollen Sie gefälligst ein Duzend Siegel mit Moospflanzensaft Nr. I. mit Postnachnahme senden. — Erlau, den 20. Juni 1871.

Amalie v. Bydeskuty, Frau Oberin des engl. Fräulein-Stiftes.

**Praeservativ-Balsam gegen Krämpfe.**

Eines der wirksamsten Mittel bei Unverdaulichkeit, Magen Schwäche, Magenkrampf, Aufgetriebensein des selben, Erbrechen, Diarrhöe und Cholera. Auch ist dieser Balsam ein sicheres Mittel gegen Wechselfieber, indem er durch seine stärkend belebenden Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungs-Organe kräftigend einwirkt.

Preis eines mit Zinnkapsel und Siegel nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flacons 1 fl. 50 Kr., eines halben Flacons 80 Kr. öst. W.

**Anerkennung.**

Die stets steigende Nachfrage nach Ihrem „Praeservativ-Balsam“ bestimmt mich, Sie höflichst zu ersuchen, mir 3 Duzend Flacon 4 1 fl. 50 Kr. von diesem vorzüglichsten Mittel postumgehend gegen Nachnahme einzusenden.

In Erwartung dessen hochachtungsvoll  
 Clarus Riss, Apotheker der barmherzigen Brüder.

**Laboratorium und Central-Versendungs-Depot  
 Kronstadt, Heilig-Geistgasse Nr. 105.**

In ARAD stets echt zu haben bei **Tones & Comp., W. S. Prinner**, sowie auch in Temesvár: **W. G. Wessely**; Szegedin: **C. Gaszner**, k. ung. Lotto-Collector; B.-Csaba: **P. Biener**; Fünfkirchen: **I. Czerta**; Makó: **M. Weil**; Weisskirchen: **F. Bauer**; Werschetz: **C. Braichler**; Gr.-Beeskerek: **Tolverth & Franz**; Neusatz: **C. Wagner**; Esseg: **R. Czurda**, Apoth.; Pancsova: **J. B. Ioanovits**; Delta: **J. Braunmüller**, Apoth.; Gr.-Kauzsa: **J. Nenvich**. (1104-1,18)

(1099-2,3) **Heu-Verkauf.**

In Csersző, auf dem Besitzthum des Herrn **Géza v. Vásárhelyi**, sind 32 Masten, beidseitig 3000 Centner, gutes

**Mutter-Wiesenheu**

zu billigsten Preisen zu verkaufen, ebenso sind zur allfälligen Aufzitterung daselbst geräumige Gebäude vorrätig und wird auch die Herbstweide überlassen.

Näheres zu erfragen in **B.-Csaba** bei **Hüke Gyula**.

**A. Krasovecz, Apotheker in Feldbach (Steiermark),**

empfeht als das beste Schutzmittel gegen

**Cholera,**

Malaria, Fieber, Magenkrampf, Migraine, Sicht, Appetitlosigkeit, Schwäche der Verdauung, Hypochondrie, das

**Gleichenberger Verdauungspulver**

dessen eminente Wirkung von der berühmtesten Aerzten anerkannt ist, weshalb es auch in keiner Haushaltung fehlen soll.

Preis einer Schachtel 1 fl. 50 kr.

Central-Depôt für Nieder-Ungarn und Siebenbürgen bei Herren

**F. Tones & Comp.**

in ARAD.

(1064-3)

5022/1872.

(1104-1,3)

**Zur Beachtung.**

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad werden die Hausbesitzer der Stadt Arad hiemit aufgefordert, die durch die städtische Behörde unentgeltlich vertheilten „Hauszins-Einbehaltsbögen“ für das Jahr 1873 in gesetzlich vorgeschriebener Weise ausgefüllt bis **15. December l. J.** in der städtischen Steuerampliationsabtheilung (Freyberger'sches Haus, I. Stock, Thüre Nr. 17) um so gewisser einzureichen, da im entgegen gesetzten Fall die Hauszinssteuer im Sinne des §. 19, G. N. XXII.: 1868, durch die hiezu berufenen Finanzorgane auf Grundlage anderweitig zu erwerbender Daten festgesetzt werden wird.

Aus der am 23. November 1872 abgehaltenen Sitzung des Magistrats der k. Freistadt Arad.

**Der Stadtmagistrat.**

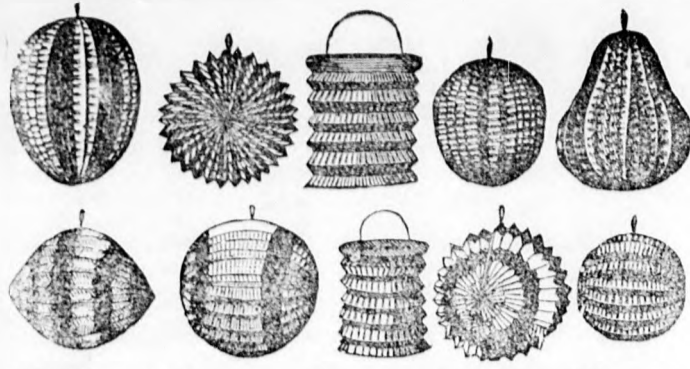
**Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 14 in der Schlangengasse, das ein Erträgniß von jährlich 1200 fl. liefert, ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei **Moriz Fleisch**, Hauptplatz, Lillinsches Haus. (1097-2,3)

**Hausverkauf.**

Ein in der Hauptgasse in **Kurties** gelegenes, mit allem Comfort versehenes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, ferner mit dazu gehörigem Stall und Kammer, alles im besten Zustande, das auch zu einem Geschäftshaus vorzüglich geeignet ist, ist aus freier Hand zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auch werden Ratenzahlungen bewilligt. (1086-3,3)

Näheres bei **Gustav Kerpel** in Kurties zu erfragen.



# Weihnachten naht!

Um dieses Jahr Ihren geliebten Kunden prompt zu bedienen, mache schon jetzt auf meine neuesten

## Weihnachtsgeschenke

aufmerksam und werden gefällige Ordres sorgfältig ausgeführt.

<b>Novitäten</b> in Spielwaren und Gesellschaftsspielen.	<b>Specialitäten</b> in Verzierungen von Christbäumen.	<b>Das Neueste</b> in Kombischen und Jux-Artikeln.
--	--	--

# Nur bei Witte!

**Christbaum- Miniaturballons**  
zum  
Illuminieren  
in Farben und Formen verschieden, leicht  
zu befestigen. Jedes Jahr verwendbar. 1  
Carton mit 12 Stück 1 fl. 20 fr.

**Christbaum- Decorationsballons**  
in 6 verschiedenen Formen, nett aus-  
geführt, auch zum Anfüllen mit Wollen oder  
Scherwolle geeignet. 12 Stück 1 fl.  
wie Zeichnung.

**Ganz neu!**  
Kerzenhalter  
mit imitierten  
**Brillantperlen.**  
Dieselben werden den Reflex der Lichter  
herausstrahlend, vielfältig reiner. 1 Carton  
mit 30 verschiedenen  
Stücken 1 fl.

**Wanderung durch die Welt.** Panorama mit  
je 12 Bildern nach Größe, 30, 40 fr., 1 fl., ganz groß 1  
fl. 50 fr.

**Fröhels Selbstbeschäftigungen**, womit Kinder spielend  
keine Arbeiten lernen, 50, 60 fr., 1 fl., groß 1 fl. 50 fr.

**Mechanische Kästchen**, durch Zahnrad in Bewegung ge-  
setzt, 75 fr.

**Kleine Buchdruckerpressen** mit Hebeln 1 fl., größer 1  
fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr.

1 Carton mit 2-300 Abzieh- oder Uebertragungsbildern nur 1 fl.  
**Altes Tanz!** oder **Tonpa Resort**, der neuerfundene Metall-  
trüffel 1 fl.

**Rouletten** sammt Spielplan, unterhaltend,  
für ganze Gesellschaften, 1 fl. 1  
fl. 50 fr., größer 2 fl. 50 fr., 3 fl. 50 fr., 4 fl. 50 fr., 5 fl.

**100 Spielmarken** mit Nummern 2 fl. 50 fr.

**Interessante Würfelgesellschaftsspiele** für 2  
bis 30 Personen, um die langen Winterabende gefellig abzu-  
kürzen, jedes mit genauer Erklärung.

**„Der Löwe kommt“**, „Omibus“, „Schiff- und  
Eisenbahnspiel“, „Der schwarze Peter“ etc. nur  
1 fl. per Stück.

„Purimspiel“, „Parsifal lauren“, „Reise nach Paris Wien,  
Berlin, Venedig“, „Robinson-Crusoe“ 1 fl. 50 fr. per Stück.

„Die Reise nach St. Francisco über Chicago mit der großen  
Pacht-Pohn“, „Durch den Suez-Canal“, „Um die Welt“ Neu-  
hes Spielbuch, das Stück 2 fl.

Siehe mit betretender Erklärung.

100 Stück Metallspielmarken 30, 40, 50 fr., 1 fl. 50 fr.

100 Stück Kupfer gemalten Würfelstücken sind noch sehr viele  
Carton am Lager, genügt daher die Angabe, was schon in der  
Familie vorrätig.

**„Mexikanisches Billardspiel“**, 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50  
fr., 4 fl.

**„Tivolispiel“**, 1 fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr., 4 fl.

**Die Wacht am Rhein** oder **Die Belagerung von Straas-  
burg**, verbunden mit Federbüchsen und Steinern, 1 fl.

**Schachspiel**, compl. 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 3 fl., einfach 60,  
80 fr., 1 fl.

**Tennis-Spiel** 10, 20, 30 fr., 1 fl.

**Glocke und Hammer** 10, 20, 30, 50 fr., 1 fl.

**Letzte und Tomahawkspiel** 15, 20, 30, 50 fr., 1 fl., 1 fl. 50  
fr., ganz groß 5-10 fl.

**Frage- und Antwortspiel** 10, 20 fr.

**Kaolin-Anstalten, Puppenstube, Küchen, Ställe**, 1  
fl., 1 fl. 50 fr., 2 fl. 50 fr., 5 fl.

**Klappentrompeten** 1 fl., 1 fl. 50 fr.

**Baukasten** 20, 30, 60 fr., 1 fl.

**Knäpfpistolen** gefaltete, 25, 50 fr.

**Kinderkater** 50, 60 fr., 1 fl. 20 fr.

**Neues komisches Metamorphosenspiel** 1 fl. 20 fr., 1  
fl. 50 fr.

**Sparassen** 10, 20, 30 fr.

**Der Fotograf**, mit Anweisung, 20 fr.

**Zauberblumen**, Stück 3 fr., 12 Stück 20 fr.

**Wundernetz** 30 fr.

**Novitäten in Puppen**, im Sand, mit Stimme  
geflütern, Körper.

**Sitzpuppen** mit Stiefeln, Planing, feines Gesicht, 1 fl. 50  
fr., 2 fl. 50 fr., große Sorte 5 fl., einfacher 60 fr., 1 fl.

**Gewöhnliche Puppen** mit Stimme 10, 20, 30, 40 fr., ganz  
groß 1 fl. 50 fr., 1 fl. 50 fr.

**Gekleidete Puppen** 30, 30, 75 fr., 1 fl. 20 fr., 2 fl. 50 fr.

**Geometrische Quadratspiele** 40, 75 fr.

**Neue Serie**  
„Mignon-Püppchen“,  
A. „Anne“ 1 fl. 30 fr.; „Mama“ 1 fl. 30 fr.; „Dame“  
2 fl. 1 fl. 1 fl. 40 fr.; „Kind“ 60 fr.; „Spielendes  
Bambus“ 75 fr.; „Kunze“ 60 fr.

**Balancevogel** hübsch und nützlich, 25, 40, 60 fr.

**Envelope-Abziehbilder** 10, 30 fr.

**Der Wunder-Kreisel**, endlos abwechselnd durch Einfachen  
verschiedener Formen und Farben sammt einem Kärtchen Er-  
gänzungen nur 1 fl., Klein 50 fr.

**Chromographie**. Durch diese Erfindung können schnellstens  
noch so seltene Bilder genau abgezeichnet werden. 1 Stück  
sammt Bild 1 fl., 1 Satz Ergänzungsblätter 30 fr.

**Schreiende Lauspuppen**  
sammt Kästchen 1 fl. 50 fr.

**Die neuen Parquet-Spiele** mit 24 Vorlagen, 1 Stück 1 fl.

**Der neue Fröhelsche Lese-Apparat.**  
Nur 2 fl. 50 fr., Kleiner 1 fl. 26 fr.

**Fröhels Zeichenschule** 60 fr., 1 fl. 20 fr.

**Zum Studium der Dampfkraft**  
empfohle Cylind-Dampfmaschinen mit Re-  
gulator, durch Schieber beheizbar, 1 Stück 3 fl.  
Größere Dampfmaschinen mit Regulator, gro-  
ßem Schwunrad, Dampfhebe und Dampfventil,  
auch durch Spiritus beizbar, 7 fl. 50 fr., noch grö-  
ßer 10 fl.

**Spielwaren-Abtheilung des Eduard Witte,**  
Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.  
Verlangt gegen Nachnahme oder Vorzahlung mittels Postanweisung.  
Preis-Courante über alle am Lager befindlichen Artikel franco.  
Bestellungen aus der Provinz beziehe man zettig aufzugeben.

Für  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke**  
Reichste Auswahl von  
Parfumerien und Toilette-Artikeln.  
**ARMIN ELIAS.**  
Kirchengasse in Arad.  
(1087-27)

**Kinder-Schuhe**  
mit  
Metallspitzen  
und  
**Damen-Stiefletten**  
der neuesten und elegantesten Formen, so wie auch starke Leder-  
Stiefletten der neuesten Erfindung sind in der Fabriks-Niederlage  
des  
**Michael Vagacs,** (1088-26)  
nächt dem Kloster-Gebäude, am Hauptplatz,  
zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Längennass. Unentbehrlich Flächenwass.  
Comptoirs, Bureau, Gewerbetreibende, Säulen etc.  
**Das metrische Maß,**  
seine Theile und deren gegenseitige Verhältnisse in ihren Beziehungen  
zum Wiener Maß.  
Neberichtlich dargestellt von  
**Michael Günter,**  
Lehrer an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt und Professor an der Orenial-  
Handelschule in Wien.  
2. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis (in Mappe) mit Text  
1 fl. 80 fr., auf Leinwand mit Tabellen 4 fl. Mit 30 colorirten  
Abbildungen, die Maße und Gewichte in natürlicher Größe und  
geklärter Form darstellend.  
In den beigegebenen Erläuterungen hat der Verfasser noch be-  
sonders auf die gefälligen Bestimmungen hingewiesen, welche bei  
Einführung des Metermaßes gelten, und auch schließlich einige Nach-  
richtungen angeführt, um den Gebrauch der Tafeln zu erleichtern.  
Verlag von  
**A. Pichler's Witwe & Sohn,**  
Hohlmass. Buchhandlung für pädagogische Literatur. **Gewichte.**  
Wien, N. Margarethenplatz Nr. 2.

**Kaffeehaus-Eröffnungs-  
Anzeige.**  
Der Gefehtigte beziehe sich hiemit dem hochgeehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen, daß er die Kaffeehauslocalitäten im eigenen  
hause, Ecke der Reh- und Müllergasse, selbst übernommen, die-  
selben auf das eleganteste, bequemste, den Anforderungen der gegenwär-  
tigen Zeit entsprechend eingerichtet hat, und  
**Samstag den 30. November I. J.**  
eröffnen wird.  
Ich erlaube mir gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß ich  
mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums, keine  
Mühe und Kosten gescheut habe, um diese Localitäten zu einem **echten**  
**Bürger-Kaffeehaus** und durch **vorzüglichen Kaffee**, sowie durch  
alle sonstigen ausgezeichneten Kaffeehausgetränke und Erfrischungen zu den  
billigsten Preisen für Jedermann zu einem angenehmen Unterhaltungsort  
zu gestalten.  
Indem ich schließlich noch die Versicherung ertheile, daß ich für solide,  
prompte Bedienung bestens gesorgt habe so hoffe ich mir die Zufrieden-  
heit meiner hochgeehrten Gäste zu erringen und dauernd zu erhalten, und  
bitte um zahlreichen Zuspruch  
Arad, im November 1872.  
Hochachtungsvoll  
**Moriz Kohn,**  
Gastwirt.  
(1102-23)  
Nach erfolgter Eröffnung des Kaffeehauses wird zur  
Zerfreuung der geehrten Gäste daselbst alle **Mittwoch**  
und **Samstag Musik-Soirée** stattfinden.